



# TENNIS

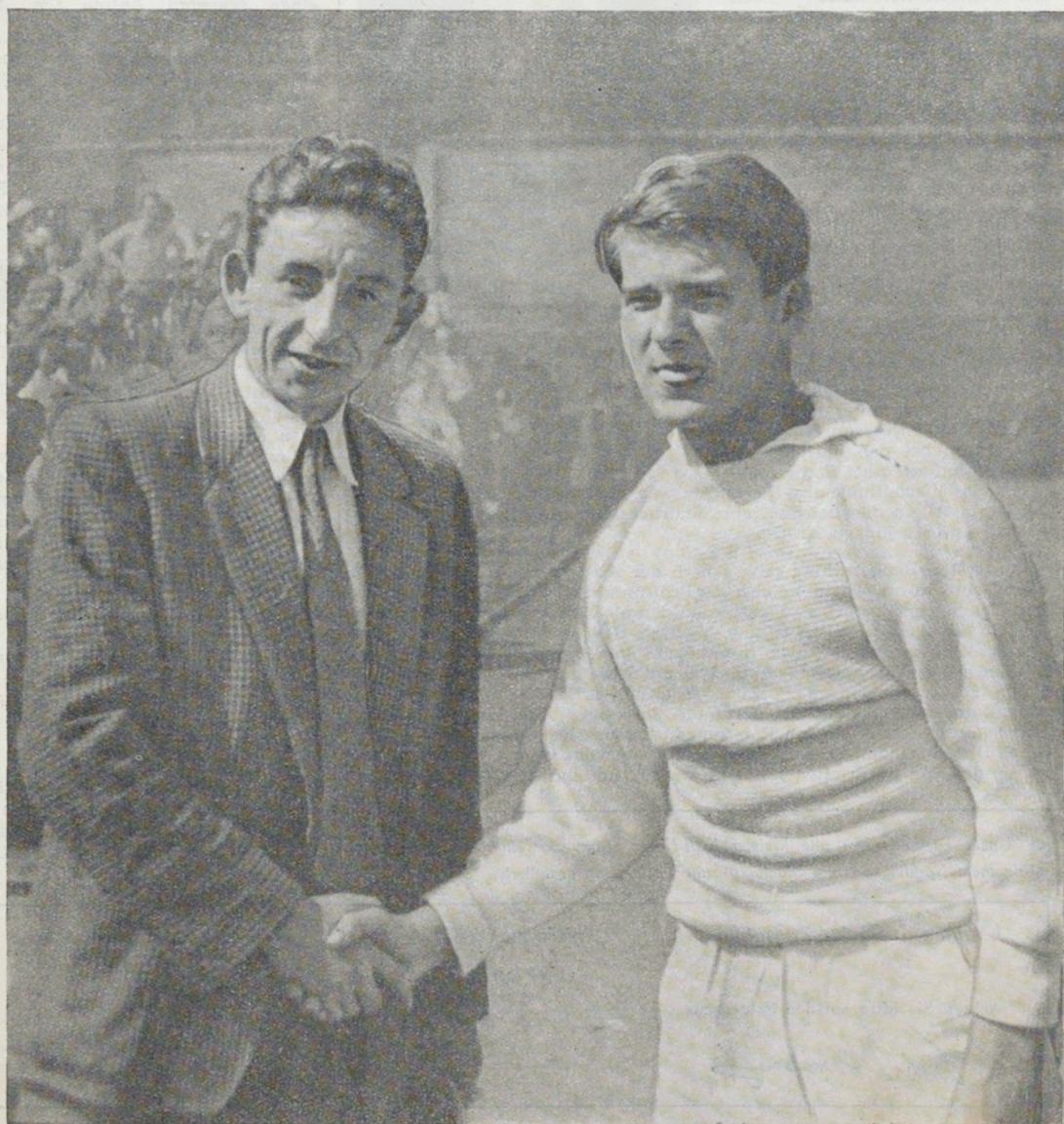
HEFT 5 AUGUST 1957



PREIS 1,- DM

AMTLICHES ORGAN DER SEKTION TENNIS DER DDR

---



## Leipzig: Triumph unserer Nachwuchsspieler

Stahlberg zweifacher Meister — Fährmann populärer Sieger im Mixed

Die ersten Deutschen Meisterschaften unserer Tennisspieler im Leipziger Stadion der Bauarbeiter wurden zu einem großen Erfolg unserer männlichen Nachwuchsspieler. Sie haben gleich auf breiter Front die Ablösung der bisherigen Meister und Spitzenspieler vollzogen, auf die hier und da in den beiden letzten Jahren mit einer gewissen Ungeduld gewartet wurde.

Aber so schnell fallen keine Meister vom Himmel und die reifen Früchte in den Schoß. Das verlangt Geduld, Ausdauer und eine riesengroße Portion Fleiß, mit der Erfolge vorbereitet und auch unvermeidbare Enttäuschungen (sprich Niederlagen) überwunden werden. Diese Zähigkeit und auch die Überzeugung an das eigene Können führten in Leipzig zu den schönen Erfolgen unserer jungen Spieler. Sie sind eine Bestätigung für den unbeirrbar gegangenen Weg des systematischen und wissenschaftlichen Trainings speziell beim Sport Club Einheit Berlin. Und sie vollendeten in Leipzig, was sich, auf dem internationalen Nachwuchsturnier in Zinnowitz deutlich abgezeichnet hatte — den sprunghaften Ruck nach vorn.

Mit Fug und Recht darf man sagen, daß diese Sommersaison eine der bedeutendsten im Tennissport unserer Republik ist, weil der Nachwuchs die Schwelle des internationalen Durchschnitts überschritten hat. Mehr noch — unsere besten Nachwuchskräfte sind in einem Atemzuge mit den besten Jungspielern der Bundesrepublik zu nennen. Jetzt heißt es, unsere Nachwuchsspieler wie Stahlberg, Fährmann und Fritzsche — um nur einige zu nennen — an nationalen und internationalen Aufgaben wachsen zu lassen.

### Viertelfinale: Nur Nachwuchs

Waren vor zwei Jahren nur drei Jungspieler unter den „letzten acht“ und im vergangenen Jahr vier, zogen bei den diesjährigen Meisterschaften acht Nachwuchsspieler ins Viertelfinale ein. Der älteste war 24 Jahre alt und die jüngsten 20 Jahre. Allein das beweist sehr eindrucksvoll den erfolgreichen Vormarsch unserer jungen Kräfte.

Den ersten Paukenschlag gab es nach der Absage des Titelverteidigers Karl-Heinz Sturm (Angina) gleich am Eröffnungstag durch den Fünf-Satz-Sieg des jungen Rostockers Tiedt gegen den als Nummer sechs „gesetzten“ Vorjahrsfinalisten Schulze (Halle). Weitere Überraschungen bildeten am ersten Meisterschaftstag das Ausscheiden von Henneberg (Nr. 8), der Schäfer ganz glatt mit 2:6, 0:6, 2:6 unterlag, und die Niederlage von Baum gegen den langen Pöschke. Dagegen verlief die nächste Runde programmgemäß bis auf die berühmte Ausnahme, und zwar das Spiel Fährmann (Nr. 5) gegen den Potsdamer Schubert. Es war das wohl tollste Spiel. Der Linkshänder Fährmann, nach 6:0 gewonnenem 1. Satz vielleicht zu sorglos, lag im zweiten mit 1:4 zurück, um ihn doch noch mit 9:7



Peter Fährmann, der Pechvogel von Zinnowitz, entschädigte sich durch den Gewinn der Mixedmeisterschaft

◀ Unser Titelbild: Der alte Meister Karl-Heinz Sturm war einer der ersten, der seinem Nachfolger Horst Stahlberg zum Titelgewinn gratulierte.

## Das Recht wird siegen

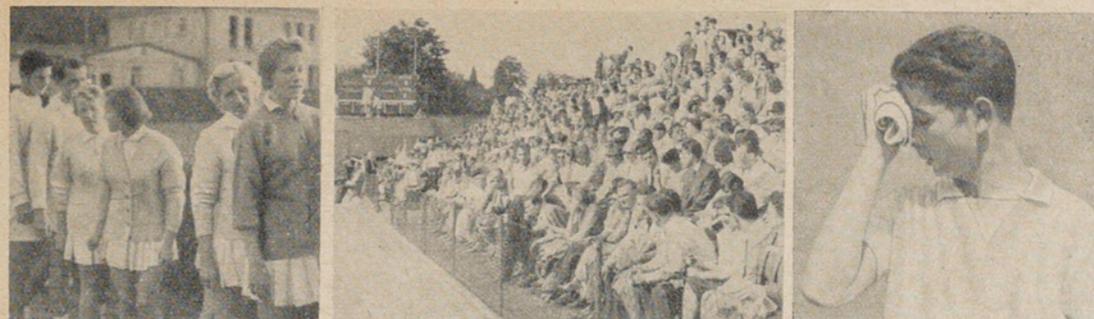
Die Tennisspieler gehören zu den an einer Hand abzuzählenden Sektionen unserer Deutschen Demokratischen Republik, die immer noch nicht Mitglied ihrer internationalen Föderation sind, der International Lawn Tennis Federation (ILTF). Auch in diesem Jahr wurde bei den Verhandlungen auf dem Pariser Kongreß unser Antrag um Aufnahme in die ILTF nicht stattgegeben.

Das Präsidium der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik setzt seine Bemühungen mit aller Tatkraft weiter fort, und wird sich nach Erhalt des schriftlichen Beschlusses der internationalen Föderation mit den Ergebnissen des Pariser Kongresses eingehend befassen. Nach dem genauen Studium wird es einen erneuten Antrag um Aufnahme in die ILTF stellen.

Übrigens ist es bereits der siebente, der, so hoffen wir zuversichtlich, im nächsten Jahr auf dem Kongreß der International Lawn Tennis Federation endlich die internationale Anerkennung finden wird. Ganz einfach darum, weil die gerechten Forderungen unserer Tennisspieler nicht länger zurückzustellen sind.

Es gibt überhaupt keinen Grund mehr, unseren Aufnahmeantrag in die ILTF auf die lange Bank zu schieben, nachdem dreißig internationale Föderationen die entsprechenden Sportdisziplinen unserer demokratischen Sportbewegung anerkannt und als Mitglieder aufgenommen haben. Dazu gehören auch die führenden Sportarten wie Leichtathletik, Fußball, Radsport, Turnen und Gymnastik, Rudern, Schwimmen, Handball und Skisport. Man kann also das gleiche Recht für alle nicht durch Spiegelfechtereien ad absurdum führen.

Die Erfolge unserer Arbeit für den Tennissport sprechen eine viel zu klare Sprache. Allein die jüngsten Erfolge besonders unserer jungen Spitzenkräfte, dazu die beachtliche Zahl der aktiven Spieler und die erfolgreiche Entwicklungsarbeit im weißen Sport unserer Republik haben die Anerkennung nicht weniger internationaler Tennisfunktionäre gefunden. Diese Anerkennung wird sich eines Tages auch in der ILTF durchsetzen.



Die neue Meisterin Eva Mannschatz (rechts), Hilde Schäfer, Doppelmeisterin Inge Wild und die Mixedmeisterin Aenne Lindner. Daneben eine der vollbesetzten Tribünen. Im rechten Bild scheint Conny Zanger über die Präzisions-Passierbälle von Stahlberg zu grübeln.

an sich zu reißen. Der dritte Satz fiel mit 13:11 an Schubert. Im vierten führte er mit 5:0 und hatte zwei Satzbälle, die aber Fährmann abwehrte und mit aller Energie den Satz mit 10:8 und damit das Match gewann.

### Der Rotstift drohte Stahlberg

Mit Hilfe des Rotstifts wäre Fährmann beinahe ins Semifinale gelangt. Aber 3 Minuten vor Ablauf des zweiten Aufrufs erschien Stahlberg, um nach stundenlangem Regen das Spiel gegen Fährmann fortzusetzen, der im dritten Satz bei 6:5 und 30:0 dicht vor dem Gewinn seines zweiten Satzes stand. Aber Stahlberg spielte die Bälle eiskalt in die Ecken und zog mit 1:6, 6:2, 8:6, 6:4 in die Vorschlußrunde ein, in der er nach einer Zehn-Minuten-Pause gegen den Ofensetzer Fritzsche (jetzt SC Wissenschaft Halle) um den Eintritt ins Finale spielte. Diese dramatische Auseinandersetzung war das vorweg genommene Endspiel. Fritzsche (Nr. 1) lieferte sein bisher bestes Spiel und hatte Stahlberg (Nr. 4) schon an den Rand der Niederlage gebracht.

Dem Berliner lag der regenschwere Platz nicht und auch seine Passierbälle saßen nicht genau, sondern wurden von dem am Netz hin- und herflitzenden Fritzsche abgefangen, der nach 7:5, 1:6, 6:0 im vierten Satz mit 5:3 führte. Stahlberg holte ein Spiel auf — 5:4. Im nächsten Spiel 30:30 und unter atemloser Spannung erkämpfte sich Fritzsche den Matchball. Langer Ballwechsel, Fritzsche raste zum Netz vor und der halbhohe Lob des resignierenden Stahlberg kommt dem Hallenser haargenau auf den Schläger. „Dickus“ schmeterte mit voller Wucht — zehn Zentimeter hinter die Grundlinie. „Einstand“ — 5:5 — 6:5 für Stahlberg — 6:6 — 40:0 für Fritzsche und damit Chance zum 7:6. Stahlberg gewinnt das Spiel und auch das nächste zum 8:6. Im letzten Satz, in dem beide müde sind, führte Fritzsche bis 4:3. Dann zog der Spieler mit den stärkeren Nerven in Front und mit 5:7, 6:1, 0:6, 8:6, 6:4 stand Stahlberg zum ersten Male im Meisterschaftsfinale.

Stahlbergs Doppelpartner Zanger hatte es nicht so schwer. Im Viertelfinale zwang er den guten Leipziger

Techniker, den frischgebackenen Bezirksmeister Colde- wey, mit 6:3, 6:2, 11:13, 6:3 in die Knie. Zanger konnte in drei Sätzen gewinnen, wenn er bei 7:6 nicht die fünf Matchbälle verspielen hätte. Im vierten Satz kam der angehende Aerodynamiker von 0:5 bis auf 3:5 heran, ehe Zanger der entscheidende Ball gelang. Im Halbfinale feierte Conny Zanger mit seinem sicheren Volleyspiel gegen seinen Clubkameraden Rautenberg (gratulieren dem glücklichen Vater) einen klaren 6:2, 6:2, 6:2-Erfolg.

Das Endspiel — übrigens das beste Nachkriegsfinale — sah in den ersten beiden Sätzen mit Stahlberg und Zanger zwei gleichwertige Spieler, die mehrmals auf offener Szene den Beifall der beiden voll besetzten Tribünen einheimen konnten. Bemerkenswert war hierbei, daß bis 7:7 jeder seinen Aufschlag verlor. Obwohl bei 8:7 Zanger mit 40:15 sein service zum 8:8 durchbringen konnte, verlor er trotzdem Spiel und Satz. Im zweiten war es umgekehrt. Jetzt gewann jeder seinen Aufschlag, und bei 7:6 gelang es Stahlberg, Zangers Aufschlag zu durchbrechen. Damit waren die Würfel gefallen, denn Zanger ließ nun nach, weil er als Spielmacher bei seinen pausenlosen Netzattacken von den unheimlich genauen Passierschlägen Stahlbergs immer wieder schachmatt gesetzt wurde. Mit 9:7, 8:6, 6:1 wurde Horst Stahlberg Deutscher Meister.

### Im Doppel: Stahlberg / Zanger u. Lindner / Fährmann

Seinen zweiten Meistertitel holte sich Horst Stahlberg mit seinem Partner Conny Zanger als unser derzeit erfolgreichstes Paar mit einem 4:6, 6:3, 6:4, 7:5 gegen ihre ständigen Kontrahenten Fährmann/Rautenberg (sämtlich SC Einheit Berlin). Sie fügten damit ihrem Sieg bei den DDR-Hallenmeisterschaften den wertvolleren Erfolg auf dem centre court hinzu, der allerdings nicht leicht errungen wurde.

Fährmann/Rautenberg hatten sich etwas vorgenommen und begannen in einem vielversprechenden Stile. Streckenweise spielten sie aber sehr unterschiedlich, hatten es im vierten Satz trotzdem in der Hand, bei

Kobold  
TENNISBÄLLE



DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN

Berlin-Weißensee

Puccinistraße 16-32

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

Achten Sie bitte auf den Namenszug

FAVORIT  
TURNIER  
SPEZIAL  
JUNIOR

TURNIER  
SPEZIAL

*Karl-Heinz Sturm*

5:4 und 30:0 den Satzausgleich zu erkämpfen. Damit wäre dieses schönste und farbigste Finale in ein dramatisches Stadium getreten, dessen Ausgang sehr ungewiß gewesen wäre. Vielleicht hätte Fährmann seinen zweiten Titelerfolg gefeiert. Aber mit 4:6, 6:3, 6:4, 7:5 siegten die besser aufeinander abgestimmten Stahlberg/Zanger. Beide Paare waren ohne Satzverlust bis ins Endspiel gekommen.



E. Fritzsche, hier Linienschiedsrichter, kann seinen Matchball im Semifinale gegen Stahlberg nicht vergessen

Der populärste Meister war in Leipzig der 20jährige Berliner Linkshänder Peter Fährmann, der mit Anne Lindner (SC Wissenschaft Halle) als Nummer drei „gesetztes“ Paar überraschend das Mixed mit 8:6, 4:6, 6:4 gegen die Favoriten Gerda Gödicke/Zanger (Nr. 1) gewannen. Das war für den angehenden Ingenieur eine kleine Entschädigung für sein riesengroßes Pech in Zinnowitz. Den wichtigsten Sieg errangen Lindner/Fährmann in der Vorschlußrunde mit 6:4, 6:3 gegen Inge Wild/Stahlberg (Nr. 2), während Gödicke/Zanger einen überlegenen 6:2, 6:2-Erfolg gegen Eva Mannschatz/Fritzsche (Nr. 4) feierten. Letztere hatten in einem der längsten Spiele (3 1/2 Stunden) Inge Herrmann/Rautenberg mit dem nicht alltäglichen Ergebnis 15:17, 6:1, 13:11 nach einem sehr schönen Kampf ausgeschaltet.

### Damen-Endspiel war eine Enttäuschung

Bei unseren Damen gab es bis auf die Lichtblicke der noch wenig turniererfahrenen DDR-Jugendmeisterin Margret Krutzger (16 Jahre alt) und Hella Vahley (19) aus Halle noch keine Zeichen einer Aufwärtsentwicklung. Das Damentennis stagniert weiterhin, wenn auch unsere führenden Spielerinnen in dieser Saison einige beachtliche Turnierfolge erringen konnten. An diese Form haben sie aber in Leipzig nicht immer anknüpfen können, vor allem Inge Wild nicht. Sie spielte im Finale gegen Eva Mannschatz weit unter Form und hatte der schlanken Hallenserin den 6:2, 6:0-Sieg sehr leicht gemacht. Damit gelang es Eva Mannschatz, ihren Meisterschaftserfolg von Jena (1954) zu wiederholen.

Die Entscheidung in diesem Meisterschaftswettbewerb in der Vorschlußrunde zwischen der Titelverteidigerin Inge Fiebig und Eva Mannschatz, in der Inge Fiebig im zweiten Satz bei 3:3 und 40:0 das wichtige siebente Spiel zum 4:3 nicht gewinnen konnte. Als im weiteren Spielverlauf ihre Bälle kürzer wurden und auch die Wucht ihrer Schläge nachließ, gelang es Eva Mannschatz, mit 2:6, 6:4, 6:4 ins Finale einzuziehen.

Das Doppel brachte Inge Wild an der Seite von Gerda Gödicke (Wismut Aue), die für die erkrankte Irmgard Jacke einsprang, wenigstens einen Titelerfolg mit dem sicheren 6:1, 6:4-Sieg gegen die Kombination Fiebig/Mannschatz. Die Zinnowitzfinalisten Vahley/Krutzger unterlagen in der 2. Runde Herrmann/Lindner mit 6:8, 3:6.

**Ergebnisse, Herren-Einzel, 1. Runde:** Fritzsche-Richter 6:3, 6:1, 6:1, Urbach-D. Lochmann 6:1, 6:1, 7:5, Pietzsch gegen Reißland o. Sp., Schäfer-Henneberg 6:2, 6:0, 6:2, Fährmann-Danicek 6:2, 6:4, 6:1, Schubert-Herbst 6:4, 6:3, 6:1, Uhlemann-Wormuth 6:2, 6:0, 6:3, Stahlberg gegen Mayer 6:1, 6:1, 6:3, Rautenberg-Hintzsche 4:6, 6:1, 6:3, 6:1, Jörg Lochmann-Borkert o. Sp., Pöschke-Baum 6:4, 6:1, 5:7, 6:2, Tiedt-Schulze 5:7, 6:1, 2:6, 9:7, 6:1, Coldewey-Gluck 6:3, 3:6, 6:3, 9:7, John-Jurzyk 3:6, 6:0, 6:2, 6:0, Wölle-Bressmer 6:4, 6:2, 7:5, Zanger-Wegner 6:3, 6:1, 6:1, 2. Runde: Fritzsche-Urbach 6:3, 6:2, 6:4, Schäfer-Pietzsch 7:5, 6:1, 6:3, Fährmann-Schubert 6:0, 9:7, 11:13, 10:8, Stahlberg-Uhlemann 6:1, 6:2, 6:1, Rautenberg-Jörg Lochmann 1:6, 6:1, 6:3, 7:5, Pöschke

gegen Tiedt 6:3, 6:4, 6:3, Coldewey-John 6:4, 6:4, 6:2, Zanger-Wölle 6:2, 6:0, 6:2; 3. Runde: Fritzsche gegen Schäfer 6:4, 6:2, 6:2, Stahlberg-Fährmann 1:6, 6:2, 8:6, 6:4, Rautenberg-Pöschke 6:1, 6:2, 6:2, Zanger-Coldewey 6:3, 6:2, 11:13, 6:3; Vorschlußrunde: Stahlberg gegen Fritzsche 5:7, 6:1, 0:6, 8:6, 6:4, Zanger-Rautenberg 6:2, 6:2, 6:2; Schlußrunde: Stahlberg-Zanger 9:7, 8:6, 6:1.

**Dameneinzel, 1. Runde:** Müller-Mellage-Klein 3:6, 6:4, 6:0, Horn-Miersch 4:6, 6:4, 7:5, Schäfer-Stübinger 6:2, 6:4, Krutzger-Blazek 6:2, 6:4; 2. Runde: Fiebig-Müller-Mellage 6:2, 8:6, Vahley-Stenz 6:1, 6:1, Herrmann-Horn 6:4, 6:2, Mannschatz-Schäfer 7:5, 6:3, Lindner-Aster 6:3, 6:1, Gödicke-Teubel 6:4, 6:1, Krutzger-A. Frick 6:2, 6:1, Wild-Ballhorn 6:2, 6:2; 3. Runde: Fiebig-Vahley 8:6, 5:2, Mannschatz-Herrmann 8:6, 6:2, Lindner-Gödicke 6:3, 7:5, Wild-Krutzger 6:4, 6:3; Vorschlußrunde: Mannschatz-Fiebig 2:6, 6:4, 6:2, Wild-Lindner 6:0, 5:7, 6:1; Schlußrunde: Mannschatz-Wild 6:2, 6:0.

**Herrendoppel, 1. Runde:** Schäfer/Tiedt-Wegner/Richter 10:8, 8:6, 6:1, J. Lochmann/Wormuth-Urbach/Wölle 1:6, 7:5, 6:4, 7:5, Coldewey/John-Danicek/Jurzyk 6:4, 6:1, 6:4, Fährmann/Rautenberg-Uhlemann/Richter 6:1, 6:3, 6:3, Baum/Gluck-Pietzsch/Schubert 6:3, 3:6, 6:3, 6:2, Schulze/Fritzsche-Reißland/Hintzsche 6:2, 6:1, 6:4, 9:7, 2. Runde: Stahlberg/Zanger-Schäfer/Tiedt 6:4, 6:2, 6:4, Coldewey/John-J. Lochmann/Wormuth 6:4, 6:3, 6:2, Fährmann/Rautenberg-Baum/Gluck 7:5, 6:2, 6:2, Schulze/Fritzsche-Henneberg/Pöschke 8:6, 6:2, 6:0; Vorschlußrunde: Stahlberg/Zanger-Coldewey/John 6:2, 6:1, zgg., Fährmann/Rautenberg-Schulze/Fritzsche 6:3, 6:2, 6:2; Schlußrunde: Stahlberg/Zanger-Fährmann/Rautenberg 4:6, 6:3, 6:4, 7:5.

**Mixed, 1. Runde:** Schäfer/Tiedt-Horn/Mayer 6:2, 6:0, Ballhorn/Herbst-Miersch/Henneberg 0:6, 6:4, 6:3, Klein/Urbach-Stübinger/Pietzsch 6:4, 7:5, Aster/Pöschke-Teubel/Bressmer 4:6, 6:3, 6:1; 2. Runde: Gödicke/Zanger-Blazek/Danicek 6:0, 6:1, Schäfer/Tiedt-A. Frick/Coldewey 6:3, 6:4, Herrmann/Rautenberg-Krutzger/John 3:6, 6:3, 6:4, Mannschatz/Fritzsche-Ballhorn/Herbst 7:5, 6:1, Lindner/Fährmann-Klein/Urbach 9:7, 6:3, Vahley/Schulze-Müller-Mellage/Schubert 6:2, 6:4, Fiebig/Schäfer-Aster/Pöschke 6:4, 4:6, 6:4, Wild/Stahlberg-Schäfer/Richter o. Sp.; 3. Runde: Gödicke/Zanger-Schäfer/Tiedt 6:2, 7:5, Mannschatz/Fritzsche-Herrmann/Rautenberg 15:17, 6:1, 13:11, Lindner/Fährmann-Vahley/Schulze 6:1, 5:7, 6:2; Vorschlußrunde: Gödicke/Zanger-Mannschatz/Fritzsche 6:2, 6:2, Lindner/Fährmann-Wild/Stahlberg 6:4, 6:3; Schlußrunde: Lindner/Fährmann-Gödicke/Zanger 8:6, 4:6, 6:4.

**Damendoppel, 1. Runde:** Vahley/Krutzger-Miersch/Horn 11:9, 6:3, Aster/Klein-Stenz/Blazek 6:3, 6:2; 1. Runde: Gödicke/Wild-Teubel/Ballhorn 6:2, 6:2, Müller-Mellage/Schäfer-Stübinger A. Frick 6:2, 6:2, Herrmann/Lindner gegen Vahley/Krutzger 8:6, 6:3, Fiebig/Mannschatz-Aster/Klein 6:2, 8:6; Vorschlußrunde: Gödicke/Wild gegen Müller-Mellage/Schäfer 6:0, 6:0, Fiebig/Mannschatz-Herrmann/Lindner 6:4, 6:4; Schlußrunde: Gödicke/Wild gegen Fiebig/Mannschatz 6:1, 6:4.

Die Trostrunden wurden wegen ungünstiger Witterung nicht ausgespielt.

Als Nachtrag bringen wir vom Zinnowitz-Turnier die Ergebnisse des Damendoppels und der Trostrunde. **Damendoppel, Vorschlußrunde:** Vahley/Krutzger-Gerigk/Filipowna 6:3, 7:3, Mannschatz/Wild-Ballhorn/Lindner 6:2, 6:2; **Schlußrunde:** Mannschatz/Wild-Vahley/Krutzger 3:6, 6:2, 6:3.

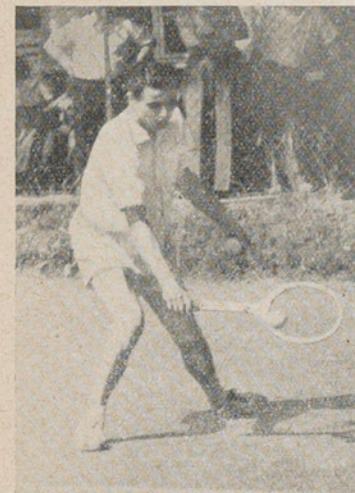
**Trostrunde, 1. Runde:** Schäfer-Herbst 6:3, 6:2, Wormuth gegen Lerche 6:2, 6:3, Fritzsche-Pöschke 6:3, 6:3, Coldewey gegen Lochmann 6:1, 9:7, Tiedt-Pietzsch 6:2, 6:0; 2. Runde: Cristea-Schäfer 2:6, 7:5, 6:1, Fritzsche-Wormuth 6:1, 7:5, Coldewey-Ostermann 6:2, 6:3, Majewski-Tiedt 6:2, 6:1; **Vorschlußrunde:** Cristea-Fritzsche 6:3, 6:3, Majewski gegen Coldewey 6:2, 6:4; **Schlußrunde:** Cristea-Majewski 6:3, 6:2.

**Sportgeräte aller Art**  
verkauft - repariert  
**SPORTHaus**  
**EMIL SCHIMPKE**  
Leipzig C 1 - Neumarkt 42 - Fernruf 32637

## Licht und Schatten bei den Leipziger Bezirksmeisterschaften

Die kritischen Beobachter der Leipziger Bezirksmeisterschaften waren nicht ganz zufrieden. Hervorragende Leistungen einzelner Spitzenkünstler wurden von der Stagnation des allgemeinen Niveaus überschattet. Die „alten Hasen“ mußten dem Zahn der Zeit ihren Tribut zahlen, während die Ablösung durch den Nachwuchs nur langsam erfolgte.

Das sportliche Fazit ließ verschiedene Wünsche offen, weil die in großer Zahl mitwirkenden jungen Spieler zwischen 19 und 25 Jahren noch keineswegs die Spielstärke der Meister von ehemals erreichten.



Leipzigs Meister Gerhard Coldewey

haben. Die Ausnahmen bilden Dieter Bressmer (Einheit Zentrum) - gewann im Vorjahr in Abwesenheit von Dr. Heydenreich und Coldewey den Leipziger Titel - und Gerhard Coldewey von Medizin. Leider leidet Bressmer unter seiner alten Schwäche: Er hat nach wie vor keinen „tödlichen“ Ball, und auch das Netzspiel läßt noch zu wünschen übrig. Dagegen hat sich Coldewey endgültig an die Spitze gesetzt. Er fetzte in der Vorschlußrunde Martin (Aufbau SW) mit 6:1, 6:1, und in der Schlußrunde Bressmer mit 6:0, 6:3 vom Platz, weil es Coldewey verstand, seine überlegenen technischen Mittel richtig einzusetzen.

Bei den Damen (Hörselmann, Stübinger und Frers spielten nicht mit) zeigte die neue Bezirksmeisterin Amy Frick (Aufbau Südwest), daß erfolgreiches und ästhetisches Tennis glücklich zu verbinden sind. Ein hoffnungsvolles Licht im Leipziger Damen-Tennis ist die Sportstudentin Lilo Teubel (Medizin), eine glänzende durchtrainierte Linkshänderin, die sich bis in die Schlußrunde glatt durchgespielt hatte. Was ihr fehlt, ist vor allem die Turnierfahrung, mit der Amy Frick das Finale gegen die Linkshänderin 6:3, 6:3 gewann. In der Vorentscheidung besiegten sie Inge Frick 6:1, 6:2 bzw. Ulrich mit 6:0, 6:1.

Im Herreneinzel hatten Preißler (Medizin Wurzen) mit einem 9:7, 2:6, 6:4 gegen Dr. Heydenreich, und Kühlhorn (Medizin) mit einem 3:6, 6:0, 7:5 gegen den Zentrumsspieler Hintzsche für die größten Überraschungen gesorgt. Kühlhorn scheiterte im Semifinale an den jungen Bressmer mit 0:6, 3:6. Das Doppel gewannen Coldewey/Dr. Heydenreich 6:4, 6:4 gegen Martin/Brause, das Damendoppel A. Frick/Bormann 6:0, 6:3 gegen Wohlfahrt/Bardtke (Einheit Zentrum), und das Mixed Amy Frick/Martin mit 6:2, 6:1 gegen Wohlfahrt/

Berneiser. Hier waren verschiedene starke Paare (nicht dabei und andere ließen sich streichen, um sich für die Vorschlußrunde und das Finale der Einzelwettkämpfe zu schonen.

Ralf Hellriegel

### Überraschungen in Gera

Überraschungen am laufenden Band drückten den Bezirks-Titelkämpfen von Gera auf der schönen Jenaer Anlage am Fuße der Karnberge den Stempel auf. Mit Martin Wolter (HSG Jena) wurde ein bisher im Bezirk wenig hervorgetretener Nachwuchsmann neuer Meister, der im Finale Dr. Timmel von der gleichen HSG mit 6:3, 6:2 das Nachsehen gab.

Wolter hatte auf seinem Wege bis ins Endspiel u. a. den „gesetzten“ Favoriten Hanke (Gera) mit 9:7, 6:0 und seinen Gemeinschaftskameraden Wölle mit 6:2, 6:2 sogar verblüffend glatt ausgeschaltet. Dr. Timmel stoppte in der 2. Runde das weitere Vordringen des 19jährigen Klaus Fischer (Chemie Jena) dank seines härteren Angriffsspiels mit 7:5, 6:2, der in der Vorrunde mit einem 6:4, 6:8, 8:6-Sieg gegen den viermaligen Bezirksmeister Hans Weber (HSG Jena) für eine riesengroße Überraschung gesorgt hatte.

Auch bei den Damen wechselte der Titel den Besitzer. Senf von der HSG Jena wurde mit einem klaren 6:2, 6:2 score gegen ihre Mannschaftskameradin Weber Meisterin. Die Titelverteidigerin Bley (Gera) unterlag im Semifinale dem unbekümmerten Spiel von Frau Weber mit 6:1, 4:6, 4:6, während die spätere Meisterin Senf mit einem 0:6, 6:4, 6:1-Erfolg gegen Bernewitz (Chemie Jena) in die Schlußrunde einzog.

Das sind die übrigen Meister: Weber/Dr. Timmel-Hanke/Müller 6:3, 5:7, 4:1 zgg., im Herrendoppel, Senf/Weber gegen Voigt/Bernewitz 6:1, 6:0 im Damendoppel, und Senf/Weber-Bley/Hanke 6:1, 6:4 im Mixed.

Josef Miosga

### Die Sonnenschlacht von Dessau

Bei 36 Grad im Schatten (54 in der Sonne) fanden in Dessau die Bezirksmeisterschaften von Halle statt. Sie wurden durch eine reibungslose Regie der mit der Durchführung beauftragten Tennisrunde der BSG Motor Dessau abgewickelt, und boten drei Tage lang gutes Tennis, wenn auch - wie leider immer - die Oberligaspieler des SC Wissenschaft Halle sowie die Spitzenspielerinnen der BSG Chemie Bitterfeld fehlten.

Spannende Kämpfe und Überraschungen sorgten für den richtigen Schuß Paprika. So mußten Rohmer, Müller (beide

Chemie Zeitz) und „Oppel“ Müller (Motor Dessau) die Überlegenheit von Heßberger (Einheit Halle), Becker (Post Halle) bzw. Loch (Einheit Bernburg) anerkennen. In der nächsten Runde unterlagen Lehmann (Chemie Zeitz) und Strien (Chemie Leuna) Heßberger und dem Dessauer Gnad. Letzterer schlug im Semifinale Heßberger 7:6, 6:0, während Weißborn mit 4:6, 6:2, 2:6 gegen Mayer (Motor Dessau) verlor. Den Titel holte sich Mayer gegen Gnad mit einem 4:6, 6:4, 6:2-Sieg. Damenmeisterin wurde wieder Astrid Horn (Motor Quedlinburg) mit einem 6:4, 6:3 gegen Anneliese Jäger (Chemie Bitterfeld). Semifinale Horn-Tornow (Bernburg) 6:2, 6:1, und Jäger-Kirchner (Zeitz) 6:0, 6:1.

Die weiteren Sieger: Herrendoppel: Lehmann/Strien - Weißborn/Rohmer 6:4, 7:5. VR: Lehmann/Strien-Hautmann/Kriesche (Dessau) 8:6, 7:5, Weißborn/Rohmer-Mayer/Preuß (Dessau) 1:6, 6:1, 6:4. Mixed: Horn/Preuß gegen Kirchner/Lehmann (Chemie Zeitz) 7:5, 5:7, zgg., VR: Horn/Preuß/Jäger/Becker (Chemie Bitterfeld) 6:3, 6:4, Kirchner/Lehmann-Tornow/Tornow (Einheit Bernburg) 6:1, 6:4. Damendoppel: Liesch/Martin (Lok. Aschersleben) gegen Kirchner/Tornow 6:3, 6:1. VR: Liesch/Martin-Horn/Carl (Quedlinburg) 7:5, 5:1 zgg., Kirchner/Tornow-A. und G. Jäger (Chemie Bitterfeld) 3:6, 6:3, 6:4.

W. Bernhardt

### Karl-Marx-Stadt: Harloff-Stops

48 Spieler - 16 Damen und 32 Herren - kämpften auf der Küchwald-Anlage gegen die große Hitze und den Durst. Kein Wunder, daß sich unter diesen erschwerten Umständen schließlich ein Mann durchspielen konnte, der mit einer glänzenden Ballbeherrschung und vor allem mit „tödlichen“ Stops seine Gegner laufen ließ, bis ihnen die Zunge aus dem Halse hing. Das war der Tennisfuchs Harloff, der im Endspiel Uhlemann

### Herzliche Glückwünsche

sprechen wir an dieser Stelle dem Vorsitzenden der Kommission Spiel und Sport, Hans-Joachim Petermann (Schwerin) und Marlies Drescher aus, die am 12. August 1957 den Bund fürs Leben schlossen.

6:2, 7:5 schlug. Vorschlußrunde: Harloff-Schreier 9:7 zgg., und Uhlemann gegen Schwittlinsky 6:1, 6:3.

Die Damensiegerin Müller verdiente sich durch Härte und Sicherheit den Bezirksitel gegen Fritzsche, die beim Stande von 3:6, 2:1 zurückzog. Im Semifinale spielten Müller-Quiatkowsky 6:3, 6:0, und Fritzsche-Nusche 3:6, 6:4, 6:2. Herrendoppel: Schreier/Bitter-Sander/Otto 5:7, 6:3, 6:4, die vorher Schwittlinsky/Eicher 2:6, 7:5, 6:2 bzw. Dr. Watteyne/Langer 6:3, 7:5 ausgeschaltet hatten. Das Damendoppel holten sich Fritzsche/Kost mit 6:2, 6:3 gegen Müller/Uhlemann, und im Mixed siegten Quiatkowsky/Götz gegen Kost/Schwittlinsky mit 6:0, 6:2.

Dr. Watteyne

### Jugend beherrscht Cottbus

Bei den Bezirksmeisterschaften von Cottbus beherrschte das jugendliche Element mit 42 Jungen und Mädchen (Jugendtitel) sowie 21 Jungen Pionieren (Pionierwettkämpfe) gegenüber den zusammen 40 Herren und Damen die Titelwettkämpfe. Wolfgang Händschke (Spremberg) wurde neuer Meister der u. a. Dr. Bernecker 2:6, 6:4, 6:3, im Semifinale Fiehn (Schwarzheide) 6:2, 6:1 und in der Endrunde Maluschka (Cottbus) mit 6:2, 8:6 schlug. Maluschka hatte mit einem 6:2, 4:6, 8:6 gegen Schmidt (Spremberg) und einem 6:2, 6:2-Sieg gegen Hiller (Guben) das Finale erreicht. Bei den Damen errang Schliack (Hoyerswerda) zum sechsten Male in ununterbrochener Folge den

(Fortsetzung auf Seite 6)

**Goldstück**  
**Alligator**  
**Pokal**  
**Tennissaiten**  
in bewährter Qualität  
**VEB CATGUT**  
Markneukirchen / Sa.  
Bitte verlangen Sie ausführl. Prospekte

## Stahlberg schlug in Sopot Helmrich mit 6:2, 6:3

Auf dem internationalen Bäderturnier im polnischen Ostseebad Sopot, an dem bekannte Spieler aus Frankreich, Chile, der Deutschen Demokratischen Republik, Westdeutschland, Rumänien, Ungarn, der CSR und dem Gastgeerland teilnahmen, hat das junge Kleeblatt aus der DDR sehr ehrenvoll abgeschnitten.

Stahlberg zeigte sich in einem imponierenden Stile dem westdeutschen Ranglistenpieler Helmrich (7. der Rangliste) mit 6:2, 6:3 überlegen, um bereits in der nächsten Runde gegen den glänzend aufgelegten Davis-Cup-Spieler Piatek (Poznan) mit 2:6, 2:6 zu verlieren. Dagegen schied Zanger (spielte kurz nach der Ankunft, nachdem er sechs Stunden im Schnellzug gestanden hatte) schon in der 1. Runde gegen Sebrala mit 2:6, 3:6 aus. Im Doppel hatten Stahlberg/Zanger das große Pech, gleich in der ersten Runde auf die späteren Sieger Piatek/Radzio zu treffen. Die jungen Berliner haben aber den Ruhm, daß sie die beiden Davis-Cup-Vertreter an den Rand einer Niederlage gebracht hatten. Stahlberg/Zanger hatten den 1. Satz mit 6:3 gewonnen, führten im zweiten mit 5:4 und kamen bis „30 Beide“. Der Sieg winkte also schon. Aber das Glück hatten Piatek/Radzio, die mit 3:6, 7:5, 6:3 siegten, und u. a. über Asboth/Birkas ins Finale einrückten, in dem sie die starke Paarung Skonecki/Haillet mit 6:4, 6:3 schlugen.

Das Einzel fiel an den französischen Champion Haillet, das er mit seinem klugen Grundlinienspiel gegen Skonecki mit 6:2, 6:3, 5:7, 8:6 zu seinen Gunsten entschied. Haillet hatte im Semifinale Lics ausgeschaltet, während Skonecki in vier Sätzen G. Viziru besiegte. Um den Eintritt in die Runde der „letzten vier“ gebrauchte Viziru fünf schwere Sätze gegen Piatek, der vorher den Hammersley-Bezwinger Birkas geschlagen hatte. Lics schlug den schwach spielenden Asboth mit 6:3, 6:2, 6:3.

Eva Mannschatz erreichte in Sopot die „letzten acht“, und mußte sich hier der großen Routine der ewig jungen Altmeisterin Jadwiga Jedrzejowska mit 2:6, 1:6 beugen. In den beiden vorausgegangenen Runden kam sie gegen eine junge Polin zu einem 7:5, 4:6, 6:0-Erfolg und besiegte dann die Ungarin Veida (4. der Rangliste) mit 6:3, 3:6, 6:4. Turniersiegerin wurde die quicklebendige und ein variationsreiches Tennis zeigende Dvorackova (CSR), die im Vorjahr in Zinnowitz den 3. Preis gewann. Sie zeigte sich in Sopot Jedrzejowska zum Schluß mit 7:5, 6:1 überlegen. Das aufregendste Match war das Semifinaltreffen Dvorackova gegen Kermina (Paris), in dem die Französin bei 5:2

und 40:15 zwei Siegbälle hatte und dennoch mit 6:2, 5:7, 4:6 verlor.

Im Damendoppel konnte Eva Mannschatz mit Dobrowna aus Lodz den dritten Preis erringen. Zuerst besiegten sie Gertova/Danda (Polen) mit 6:3, 6:2, dann die zu den aussichtsreichsten Paaren zählenden Ungarinnen Broßmann/Veida mit 7:5, 6:3, um im Kampf um den Eintritt ins Endspiel den späteren Turniersiegerinnen Jedrzejowska/Fogelmann mit 4:6, 3:6 zu unterliegen, die im Finale Kermina/Haillet (Frankreich) in drei Sätzen das Nachsehen gaben. Das Mixed verlor Mannschatz/Stahlberg mit 3:6, 0:6 gegen das Pariser Ehepaar Haillet. Übrigens holten sich Jedrzejowski/Piatek mit dem gleichen Ergebnis den Sieg gegen Kermina/Asboth, die mit 3:2 und 40:30 führten, und dann kein Spiel mehr erringen konnten.

Die Trostrunde gewann Zanger überlegen. Sein erster Gegner, der gute polnische Nachwuchsmann Boncol, ließ sich erst mit 8:10, 6:2, 6:3 schlagen. Gegen den ehemaligen Polenmeister Buchalek siegte Zanger mit 6:2, 6:3, gegen Vojcek mit dem gleichen score, und im Finale fertigte er den Rumänen Nastase mit 6:3, 6:2 ab.

Zygmunt Wesolowski

## Dresden führte vor Berlin und Magdeburg

In Berlin verhinderte ein anhaltender Gewitterregen den greifbaren Dresdner Sieg beim Städtekampf Magdeburg—Dresden—Berlin. Dresden führte beim Abbruch mit 27:13 Siegen vor den Gastgebern mit 25:10 und Magdeburg mit 11:22.

Als die entscheidenden Begegnungen zwischen den Gästen aus Elbflorenz und den Spreathenern auf dem Höhepunkt waren (es stand bei den Damen und Herren 3:3) funkten leider Blitz und Donner dazwischen. Vorher hatte u. a. Danicek Berlins Linkshänder Borkert mit 6:2, 6:3 glatt ausgespielt, während das erste Damensingle Inge Herrmann souverän mit 6:1, 6:1 gegen Annelise Müller-Mellage gewonnen hatte. Allerdings muß erwähnt werden, daß Berlins Herren mit Borkert, Klingbeil, Rose, Zechlin, Hoffmann und Peglau spielten, während bei den Damen Inge Wild und Annegret Voigt fehlten.

In den übrigen Spielen stand es beim Regenstop: Magdeburg—Berlin (Herren) 1:5 und bei den Damen 2:6. Bemerkenswerte Resultate waren hier Borkerts schwerer 5:7, 6:3, 8:6-Sieg gegen Jurczyk, und Marianne Hoppe—Annelise Müller-Mellage 6:2, 6:2. Dresden—Magdeburg (Herren) 6:2 und bei den Damen siegte Dresden mit 6:3. Interessante Ergebnisse Danicek gegen Jurczyk 6:0, 6:3, Inge Herrmann—Marianne Hoppe 6:4, 6:3.

(Fortsetzung von Seite 5)

ununterbrochener Folge den Bezirkstitel. (Herzlichen Glückwunsch! — D. Red.) Ihre Endspielgegnerin war wieder Inge Drangosch-Goßblau (gratulieren zur Vermählung!) aus Finsterwalde, die auf 4:1 davonzog, zum Schluß doch mit 6:8, 3:6 verlor. Herrendoppel: Händschke/Schmidt (Spremburg) gegen Lehmann/Maluschka (Cottbus) 6:4, 4:6, 6:4, Mixed: Hünecke/Schmidt (Spremburg)—Mixdorf/Maluschka (Cottbus) 6:2, 5:7, 6:1, und Damendoppel: Schliack/Schröder (Hoyerswerda)—Zechmeister/Mixdorf (Cottbus) 5:7, 6:2, 6:4.

Scherzer

## Marianne Hoppe und Jurczyk siegten in Magdeburg

Marianne Hoppe (Aufbau Börde Magdeburg) und Jurczyk von Dynamo Magdeburg holten sich die Magdeburger Bezirkstitel, um die auf den sieben Plätzen im Weststadion gekämpft wurde. Für Marianne Hoppe war es aber ein billiger Sieg, denn Lisa Dorbritz-Stein konnte infolge einer Fußverletzung nicht zum Endspiel antreten, nachdem Hoppe erst nach einem schweren 4:6, 6:3, 6:4-Erfolg gegen Graf (Wernigerode) das Finale erreicht hatte.

Jurczyk gelang es mit einem schnellen 6:0, 6:2-Sieg gegen Hankel (Schönebeck) seinen Vorjahrserfolg zu wiederholen. Für Überraschungen hatten hier die jungen Spandau II und Runge (beide Chemie Schönebeck) gesorgt, die in der 1. Runde die „gesetzten“ Schubert und Brandt (Aufbau Börde) aus dem Wettbewerb geworfen hatten. Ein Titel ging doch noch nach Schönebeck, das sich durch gute Jugendarbeit einen Namen gemacht hat, und zwar durch Hankel/Hoffmann. Sie besiegten ihre Gemeinschaftsfreunde Runge/Spandau II mit 6:4, 7:5.

Erfolgreichster Teilnehmer war Marianne Hoppe, die mit ihrer Partnerin Jänicke das Doppel gewann und somit ihren zweiten Titel gewinnen konnte.

Drzymalla

## Leipzig Doppelsieger im „Sport-Echo“ Pokal-Finale

Mit einem großen Erfolg für die Leipziger Jugendarbeit klang das erste Endspiel um den vom „Deutschen Sport-Echo“ gestifteten Jugendtennis-Wanderpokal für die männlichen und weiblichen Jugendlichen aus Leipzigs Bezirksauswahl, identisch mit der Städte-mannschaft der Messestadt, konnte beide Pokale erringen.

Zur Überreichung der beiden glitzernden Silberpokale konnte keine bessere Gelegenheit gewählt werden als das kameradschaftliche Zusammensein der Teilnehmer der ersten deutschen Meisterschaften unserer Tennisspieler. „Hoffen und wünschen wir, daß aus euren Reihen recht viele Jungen und Mädels als „Meister von morgen“ bei unseren deutschen Meisterschaften dabei sein werden,“ rief der Chefredakteur des „Sport-Echos“ und zugleich Präsident der Sektion Tennis, Alfred Heil, in seiner launigen Ansprache den siegreichen Leipziger Jugendlichen zu. Mit strahlendem Gesicht nahm dann Carl-Heinz Heyer als Leiter der Leipziger Jugendkommission die beiden schönen Pokale entgegen.

Leipzigs Jungen, die kampflös ins Endspiel eingezogen waren (Halle trat aus unverständlichen Gründen auch mit seinen Mädeln nicht an), kamen gegen Berlin zu einem für viele überraschend klaren 7:2-Erfolg mit 15:6 Sätzen und 119:86 Bällen. Mit 4:2 führten die Leipziger nach den Einzeln, in denen an Nummer eins Heydenreich den DDR-Jugendmeister von 1955, Wormuth, mit 6:2, 6:2 recht eindrucksvoll besiegte. Senger und Selchow holten hier die einzigen beiden Punkte für Berlin.

Dagegen hing bei den abschließenden Doppelkämpfen der Sieg der Leipziger Mädels am berühmten seidenen Faden, nachdem sie nach den Einzeln mit 4:2 gegen Erfurt führten. Dabei schlug Bernklav die zu riskant spielende Leipzigerin Renate Wagner mit 5:7, 6:1, 6:2 und zusammen mit Tuchscher gewann sie mit 6:1, 6:2 auch das erste Doppel ganz glatt gegen Wagner/Schubert. Erst der hauchdünne 6:4, 8:6-Sieg von Quack/Finke gegen die Heusinger Geschwister sicherte Leipzigs Enderfolg mit 5:4, 12:9 Sätzen und 103:97 Bällen.

In der Vorentscheidung konnten Berlins Jungen gegen Erfurt nur knapp mit 5:4 (13:10 — 115:105) gewinnen, wobei Kösslich durch seinen 0:6, 6:3, 6:4-Sieg gegen Wormuth für eine große Überraschung gesorgt hatte. Leipzigs Mädels zeigten sich in der Vorentscheidung Berlin mit 9:0 eindeutig überlegen, während Erfurts junge Spielerinnen durch die nicht angetretenen Hallenser durch ein „ohne Spiel“ ins Endspiel einzogen.

\*

Kurz vor Redaktionsschluß erhielten wir von Sportfreund Beyer, Leiter der Kommission Jugend- und Kindersport im BFA Halle, eine Stellungnahme über das Nichtantreten der beiden Hallenser Jugendmannschaften:

Seit Jahren wird im Bezirk Halle der Breiten- und Leistungssport bei der Jugend planmäßig entwickelt. Die Erfolge blieben nicht aus. So ist der Bezirk Halle mannschaftsmäßig der spielstärkste Bezirk der DDR, leistungsmäßig dominieren seine Mädels im DDR-Maßstab, die in ununterbrochener Reihenfolge 15 DDR-Meistertitel erringen konnten. Auch auf die Endrunde haben wir unsere Auswahlmannschaften systematisch vorbereitet. Urlaubsreisen wurden entsprechend eingerichtet oder verlegt, um in stärkster Besetzung zur Endrunde am 6./7. Juli antreten zu können. Als dieser Termin auf den 13./14. Juli verlegt wurde, befanden sich unsere Mädels zu 85 Prozent auf Ferienreise.

\*

Wenn dem so war, so sind wir der Meinung, daß es keinen Grund gab, bei der guten Arbeit im Bezirk Halle trotzdem zwei Mannschaften zu den Endspielen zu entsenden. Wie sagte doch der Begründer der neuzeitlichen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin: „Nicht Sieg, sondern Teilnahme.“

## Erziehung der Kinder zum Kollektivgeist

Waren es in Melbourne nicht schöne Beweise kameradschaftlichen Sportgeistes, wenn beispielsweise der junge Boxer Wolfgang Behrendt und der erfahrene Segler Jürgen Vogler an der sonnenüberfluteten Strecke des Radrennens unseren Tave Schur oder Horst Tüller mit erfrischendem Wasser halfen? Wenn unsere verletzten Sportler ihre Depressionen überwandern, weil sie wußten, die anderen waren bei ihnen? Das müssen unsere Kinder auch lernen.

Diese tiefen psychologischen Werte müssen wir in den Kindern erwecken: schönen und neidlosen Einsatz für ihre Gemeinschaft, für ihre Mannschaft, und damit für ihre Kameraden. Wir wollen in unseren Kindergruppen veranlagte Kinder sorgfältig beobachten und behutsam fördern. Hauptaufgabe sei es dabei, sie zu Sportbegeisterung, Fairneß und Kollektivgeist zu erziehen. Wir wollen die begeisterten Kinder auch erziehen unermüdlich zu kämpfen bis zum letzten Ball, aber auch mit Anstand zu verlieren und den Besseren neidlos anzuerkennen.

Für Kinder mögen es nicht immer leicht zu lösende Probleme sein. Aber sie werden gelöst, wenn wir ihnen dabei helfen. Sagen wir ihnen schon in den Kindergruppen, daß beispielsweise das Amt eines Schiedsrichters durchaus nicht leicht ist, daß seine Entscheidungen unbedingt anerkannt werden müssen, auch wenn einmal eine Fehlentscheidung vorkommt. Ein Weg zu diesen erzieherischen Fragen ist es, die Kinder nicht nur zum Training zusammenzufassen. Sie sollen auch einmal zusammen singen, sich an fröhliche Spiele begeistern, gemeinsam wandern und auch Veranstaltungen besuchen.

Noch etwas Wichtiges: Es ist eine große pädagogische Aufgabe, die sportliche Begeisterung der Kinder von der Straße auf die Sport- bzw. Tennisplätze zu lenken.

Adolf Giebel  
(SG Friedrichshagen)



**Gandred**

Merkur-Turnier und  
Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten  
für höchste Ansprüche!

Fragen Sie Ihren Fachhandel!



**OG**

TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN  
TURNIER-TENNISCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda

## Belgien zum ersten Male Sieger der Europazone

Mit 3:2 schlug Belgien den Vorjahrsieger Italien und wurde mit diesem überraschenden Erfolg zum ersten Male Sieger der Europazone. Washer gewann das entscheidende letzte Spiel, das wegen Dunkelheit bei einer 2:1-Satz-Führung von Pietrangeli abgebrochen werden mußte, nach einem dramatischen Kampf mit 6:4, 3:6, 6:8, 7:5, 6:3.

8000 Zuschauer sahen am ersten Tag auf dem M-Platz des Brüsseler Leopold Clubs einen italienischen und einen eigenen Sieg. Italiens Champion Nicola Pietrangeli schlug Jacky Brichant mit 6:4, 6:4, 6:3, aber anschließend gelang es Philine Washer mit seinem variationsreichen Spiel den zähen Merlo mit 6:2, 8:6, 6:2 auszupunkten. Im Doppel gab es dann den erwarteten Sieg von Pietrangeli/Sirola, die mit ihrem 6:3, 6:2, 7:5-Erfolg gegen Brichant/Washer ihr Land mit 2:1 in Führung brachten und im ersten Spiel des letzten Tages den Endsieg sicherten wollten. Merlo war aber im 5. Satz vom Volleyspiel Brichants ausgepumpt und mußte dem Belgier einen 6:8, 7:5, 6:8, 7:5, 6:1-Sieg überlassen.

Die Vorentscheidung brachte in Brüssel und Mailand riesengroße Überraschungen, wo Belgien die bereits



Der sensible Bobby Wilson

mit 2:1 führenden jungen Engländer mit 3:2 und Italien die Schweden mit 3:1 besiegten. Niemand von den belgischen Tennisfans glaubte noch an einen Sieg des Zweier-Teams Washer-Brichant, nachdem Davies/Wilson die beiden Belgier in 70 Minuten mit 6:3, 6:4, 3:6, 6:3 sicher ausgepunktet hatten.

Das zweite Semifinalspiel wurde in Mailand zu einem äußerst peinlichen Debakel. Italien führte mit 2:1, als Ulf Schmidt am letzten Tag gegen Pietrangeli mit einem Aufschlag aus den 2. Satz gewann. Der Linienrichter rief aber „aus“, und vollkom-

men konsterniert verlor Schmidt mit 9:7, 6:8, 3:6, 2:6. Nach dieser viel diskutierten Entscheidung zog Kapitän Nils Rohlson Sven Davidson zurück, und erschien mit seinen Spielern auch nicht zum Bankett.

Mit einer Sensation begann es. Merlo fegte Ulf Schmidt, der keine Einstellung zum „Laufwunder“ Giuseppe Merlo fand, mit 6:0, 6:0, 6:3 vom Platz. Davidson kam gegen Italiens Meister Pietrangeli zu einem

## Grün-Gold brach in die Phalanx ein

Der „kleine“ Westberliner Verein Grün-Gold Tempelhof brach in die Phalanx der führenden Klubs Blau-Weiß und Rot-Weiß ein. Nachdem die Tempelhofer mit ihrem Petrovic, Legenstein und Czajkowski Zuwachs in ihrer Gruppe den Vorjahrsmeister Blau-Weiß geschlagen hatten, besiegten sie jetzt im Kampf um den Titel auch Rot-Weiß, und zwar mit 5:4. An Nummer eins gewann Petrovic gegen Balland 6:4, 3:6, 6:2, Legenstein überannte Dallwitz 6:1, 6:1, während der 17jährige Wensky mit 6:1, 6:4 Czajkowski auspunktete. 3:3 stand es nach den Einzeln, und Petrovic/Czajkowski gegen Gohlke/Dallwitz 6:2, 6:3 sowie Legenstein/Gfroerer-Gierke/Hofer 6:3, 6:2 sicherten dann den 5:4-Sieg und damit zum ersten Male die Meisterschaft. Das war im Jubiläumsjahr der Westberliner — der BTV feiert seinen 50. Geburtstag — die größte Überraschung.

In Rheine gewann der Tennis-Klassiker von Cramm mit Feldbausch das Doppeltturnier bei anhaltendem Regen mit 6:0, 7:5 gegen das Davis-Cup-Paar Huber/Scholl. Letztere hatten vorher Sanders/Biedlack mit 6:3, 7:5 das Nachsehen gegeben. In Hannover gelang Legenstein ein überraschender 6:4, 6:4, 6:4-Sieg gegen den westdeutschen Meister Branovic (1. FC Nürnberg), der auch in Bad Reichenhall mit 4:6, 6:8, 4:6 Petrovic unterlag. Das Dameneinzel gewann auf dem gleichen Turnier Margot Dittmeyer gegen die Nürnbergerin Burkhard mit 6:3, 6:3.

Bei den westfälischen Meisterschaften in Dortmund gelang Kissel im Doppel mit Steinhoff ein 6:2, 6:3-Sieg gegen die beiden Junioren Windhoff/Tillmann, während Kissel im Einzelfinale Feldbausch mit 4:6, 4:6, 2:6 unterlag. Den Titel eines Hamburger Meisters holte sich auf der Flottbeckanlage der 19jährige Reimann (Klipper) mit einem 6:1, 6:3, 6:1-Erfolg gegen Schuldt (Reinbeck), und konnte damit seinen Vorjahrsieg wiederholen. Seinen zweiten Erfolg errang er mit v. Morgen im Doppel mit 6:3, 6:4 gegen Kube/Jochheim (Reinbeck), und den dritten Sieg feierte er mit Karin Warnke (Harvestude THC) im Mixed mit einem 6:1, 6:1 gegen Eberstein/Hellweg. Die junge Warnke konnte

überlegenen 4:6, 6:0, 6:0, 6:1-Sieg, mußte aber mit Schmidt im Doppel Pietrangeli/Sirola einen 6:4, 6:4, 6:4-Erfolg überlassen.

Die Amerikaner gewann die USA mit seinen Nachwuchsspielern gegen Brasilien 5:0. Regen zwang am letzten Tag zu einem Umzug in die Tennishalle, wo Mike Green gegen Jose Aguera mit 6:3, 5:7, 6:2, 4:6, 6:3 und Barry McKay mit 7:5, 6:3, 6:0 gegen Carlos Fernandes gewannen.

Das Einzel zum dritten Male hintereinander mit einem 3:6, 7:5, 6:0-Sieg gegen die 19jährige Regina Topel gewinnen, die im zweiten Satz mit 4:2 und noch einmal mit 5:4 vorn lag. Eine interessante Umkehr der Resultate gab es beim Harvestehude Turnier, denn dort siegte bei den Damen Regina Topel mit 6:1, 4:6, 7:5 gegen Karin Warnke, v. Morgen gewann das Herreneinzel 6:2, 1:6, 6:1 gegen Kube, der vorher Reimann in drei Sätzen ausgeschaltet hatte, und im Doppel hießen die Sieger Kube/Jochheim mit 7:9, 6:3, 6:4 gegen Reimann/Schuldt.

Das international besetzte Kurt-Gies-Gedächtnis-Turnier der Nachwuchsspieler gewann in Mühlheim-Ruhr der jugoslawische Juniorenmeister Jovanovic mit seiner unangenehm hochgerissenen Top-spin Rückhand 7:5, 6:4 gegen Randel (Essen), und das Einzel der jungen Damen Beate Tecklenburg (Stuttgart) gegen die Dänin Ulla Rise 6:8, 6:3, 6:1. Mit 7:5, 6:4 gewannen Jovanovic/Gaul das Doppel gegen Randel/Klameth.

Vom Nachwuchsturnier im Rahmen der westdeutschen Titelkämpfe tragen wir einige interessante Ergebnisse nach. Der 6:2, 8:6-Sieger Meya (Heidelberg) — gegen den jungen Württembergmeister Bodo Nitsche (Werdau) — hatte im Semifinale Kissel mit 9:7, 6:2 gestoppt, während Nitsche gegen Hartmann 6:0, 1:6, 6:1 gewann. Alle nahmen auch an den Meisterschaften teil, bei denen Meya Huber unterlag und Nitsche von Sehmrau 6:2, 10:12, 7:5 geschlagen wurde.

**Athletisan**  
DIE VOLLENDETE  
SPORTMASSAGE-  
EMULSION  
FÜR HOCHLEISTUNG  
UND WOHLBEFINDEN  
In Apotheken und Drogerien · DM 1,60  
CARL HOERNECKE  
Fabrik chem.-pharm. Präparate  
MAGDEBURG-SÜDWEST

## Rundenspiele der Oberliga und Liga — dazu mehr Turniere

Zu dem von Sportfreund Günter Awolin angeschnittenen Problem zu den aktuellen Fragen des Austragungsmodus unserer Oberliga- und Ligaspiele in dieser Saison begrüße ich den Vorschlag, die Oberliga mit zehn Mannschaften zu je fünf in einer Staffel spielen zu lassen. Dadurch würde das Leistungsniveau gehoben, und auch finanziell sind Einsparungen möglich. Von grundsätzlicher Bedeutung ist dabei, daß vermieden werden muß Punkte kampflös abzugeben.

In der Liga hat sich die Staffeleinteilung bewährt. Als Anregung möchte ich empfehlen, die Mannschaften in den drei Staffeln A — B — C auszuwechseln. Chemie Schönebeck kann beispielsweise mit den Berliner Mannschaften in der A-Staffel spielen, in der auch die Mecklenburger eingereiht werden könnten. Wir möchten in diesem Zusammenhang darum bitten, beide Mannschaften Mecklenburgs in der A-Staffel zu belassen. Mit dieser Lösung würde nämlich eine erfolgreiche Breitenarbeit in den ungünstig gelegenen Gemeinschaften eine wesentliche Unterstützung erfahren, was auch in Mecklenburg von großer Bedeutung ist.

Die zeitliche Termindurchführung der Spiele ist gleichfalls genau zu überlegen, wobei man davon ausgehen sollte, daß Mannschaften am gleichen Wohnort am Sonnabend und Sonntag zweimal spielen könnten.

Kurt Nitz (Einheit Stralsund)

**Der Vorsitzende der Kommission Spiel und Sport vom BFA Leipzig, Joachim Poppe, schreibt u. a. zu diesen aktuellen Fragen:**

Zum Vorschlag des Sportfreundes Awolin, die Oberliga auf 10 Mannschaften in zwei Gruppen zu je fünf zu erhöhen, ist zu sagen, daß dieser Vorschlag nur eine kleine Verbesserung darstellt. Nur vier Punktspiele für eine Mannschaft ist reichlich wenig, die vorbei sind, ehe die Saison richtig begonnen hat. Was folgt dann? Ich möchte je eine Oberligastaffel als Nord und Süd mit neun oder sieben Mannschaften vorschlagen. Das gleiche für die Liga mit zwei Spielen am Wochenende, was sich bei den rund um die Hälfte verkürzten Fahrtstrecken bis auf die berühmten Ausnahmen durchführen ließe.

Bei den Spielen um den DDR-Mannschaftstitel sind im evtl. Überkreuzungsvergleich höchstens sieben Wochenendansetzungen erforderlich, so daß für offene Turniere und Auslandsreisen genug Zeit bleibt. Wie

gesagt, das ist ein Vorschlag, der sicher noch nicht aller Weisheit letzter Schluß sein wird. Aber aus vielen Gedanken und Vorschlägen wird sich bestimmt ein positiver Austragungsmodus für die Spielzeit 1958 finden bzw. entwickeln lassen, der unserer weiteren Entwicklung eines guten Spielbetriebes gerecht wird. Dazu gehört auch, daß die positive Lösung auch das Publikum wieder zu unseren Punktspielen lockt. Wie ist es denn heute? Es wird doch wohl nur vor leerem Haus gespielt, und das kann kaum der Zweck dieser Punktspiele sein. Im Bezirk Leipzig war es jedenfalls eine interessante Tatsache, daß zu den Bezirksliga-Begegnungen mehr Besucher die Tennisplätze umsäumten als bei der DDR-Liga oder -Oberliga.

Das gleiche Problem wurde in Leipzig auf dem Ausspracheabend der Meisterschaftsteilnehmer, den das Präsidium künftig bei allen bedeutenden Veranstaltungen durchführt, leidenschaftlich diskutiert. „Ich lehne den Leipziger Vorschlag ab“, erklärte der Erfurter Urbach, „denn die Möglichkeiten der regelmäßigen Wettkämpfe sind es, die für uns den Inhalt und Reiz bilden.“ Unsere zweimalige DDR-Meisterin Inge Fiebig plädierte für eine Wiederaufnahme der Länder-Pokalspiele, während Uhlemann auf den Wert der DDR-Ligaspiele gerade für die „kleinen“ Spieler hinwies. „Wir sind alle mit Leib und Seele dabei“, sagte der Lehrer aus Meerane. Das unterstrichen auch die übrigen Sprecher in ihren Kurzreferaten, in denen immer wieder zum Ausdruck kam, die Tenniskämpfe im Interesse einer größeren Publikumswirkung und vor allem einer stärkeren Anziehungskraft bei unseren jugendlichen interessanter und reizvoller zu gestalten.

Joachim Müller-Mellage, Tennistrainer und Vorsitzender des Trainerrates beim Sport Club Einheit Berlin, nannte das Kind mit dem richtigen Namen: **Mehr Turniere**. „Aber nicht vom Montag bis Sonntag, sondern vom Donnerstag bzw. Freitag bis Sonntag, weil dadurch zahlreiche Spieler eher teilnehmen können.“ Wie Müller-Mellage weiter ausführte, nicht nur die sogenannten Standardturniere, vielmehr Turniere für die „kleinen“ und jungen Spieler organisieren, die dort viel lernen. Also mehr dieser kleineren Turniere, wobei hier und da beispielsweise die ersten fünf oder zehn Ranglistenpieler ausgenommen werden können. Zum Schluß forderte Mellage die Tennisfreunde in Weißfels, Leipzig, Dessau, Bitterfeld u. a. auf, ihre einst guten und gerne besuchten Turniere zu neuem Leben zu erwecken.

## Wettkampf als Lehrmeister

Der beste Trainer und Lehrmeister ist der Wettkampf. Erst im Wettkampf liefert der Spieler oder die Spielerin das richtige Bild seines wirklichen Könnens. Welchen Wert ein harter Grundliniensschlag, ein leichter Lauf oder ein wunderbarer Flugball, im Training gezeigt, auch tatsächlich hat, das kann erst der Wettkampf zeigen. Der Wettkampf ist deshalb der allein gültige Maßstab für das Leistungsvermögen eines Spielers und damit ein unersetzlicher Lehrmeister. Aber nur dann, wenn der Spieler auch gegenüber sich selbst ehrlich ist.

Leider sind dies nur wenige Spieler. Einmal aus Angst vor dem Selbsterkennen und zum anderen auch aus Überheblichkeit. „Es lief nicht!“ oder „ich hatte viel Pech“, sind meist die kritischen Worte der Entschuldigung. In Wirklichkeit haben diese Spieler den Sinn des Wettkampfes nicht richtig verstanden, die un-

verfälschte Einschätzung des eigenen und des gegnerischen Könnens. Man muß u. a. vom eigenen Aufschlag und dem gegnerischen Return und vom gegnerischen service und eigenen Return ausgehen, wenn man das eigene Spiel unter die Lupe nimmt.

Man wird vielleicht feststellen, daß man den gegnerischen Aufschlag nicht lang genug returnierte, so daß der Gegner vom halfcourt gute Möglichkeiten zum Angriff hat. Oder man hat den Aufschlag nicht früh genug genommen und dadurch nicht tief genug zurückschlagen können, so daß der angreifende Gegner leichter vollieren kann.

Natürlich verlangt jede Erkenntnis aus einer Niederlage, grundsätzlich aus jedem Spiel, einen eisernen Fleiß im Training, um an seinen Fehlern und Mängeln herumzufeuern. Jeder Tennisspieler,

der in der Lage ist, seine Niederlage nicht tragisch zu nehmen oder zu bagatellisieren, sondern daraus Lehren zu ziehen und weiter an sich zu arbeiten, der wird weiterkommen. Diese Rekonstruktion der Niederlage bzw. Spiele ist ebenso unerlässlich wie ein Erfolg über einen spielstärkeren Gegner, weil diese Selbsterkenntnis und Siege Selbstvertrauen geben.

Der Spieler hüte sich aber vor der Überbewertung von guten Ergebnissen oder Siegen gegen Klasseleute. Ein jeder soll so ehrlich sein, ehe er sich überschätzt, ob dieser Klassenmann krank war, an die Umgebung nicht gewöhnt ist oder unter sehr ungünstigen Voraussetzungen das Match bestreiten mußte. Ansonsten kann es beim nächsten Zusammentreffen mit dem gleichen Spieler oder bei Kämpfen gegen weniger spielstarke Gegner durch das überschätzte eigene Können eine sehr böse Niederlage geben.

## Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

### Geschäftsstelle

Aus gegebenen Anlaß weisen wir unsere Leser der Fachzeitschrift noch einmal darauf hin, bei unpünktlicher Zustellung oder Ausbleiben des Fachorgans „Tennis“ beim zuständigen Postamt zu reklamieren.

Die Postämter erhalten vom Postzeitungsvertrieb Berlin die gleiche Anzahl „Tennis“-Ausgaben, die von den Abonnenten eingekassiert worden sind. Sie liegen also beim jeweiligen Postamt vor.

Unsere Leser bitten wir in diesem Zusammenhang unsere Fachzeitschrift bei den Tennisfreunden bekannt zu machen, und diese als neue Abonnenten zu gewinnen. Eine Postkarte an das Postamt oder, was noch einfacher und bequemer ist, in die Hand des Briefträgers genügt und „Tennis“ kommt regelmäßig ins Haus.

### Kommission Jugend- u. Kindersport

Der Bezirksfachausschuß Neubrandenburg bestrafte drei Jungen, die vom Vorrundenspiel um den Jugendwanderpokal des „Deutschen Sport-Echos“ in Demmin unter Angabe unwahrer Absagen nicht angetreten waren, mit einer längeren Spielsperre.

Peter Blödhorn, Bernd Wulsten und Peter Peltier von der BSG Lokomotive Teterow werden gemäß § 53 f der Rechts- und Strafordnung der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik wegen Ablehnung der Teilnahme an einem Wettkampf ohne ausreichenden Grund mit einer Spielsperre bis zum 10. 6. 1958 bestraft. Wegen der ganz bewußten Lüge bei Angabe der Gründe wird von einer Milderung der Strafe gemäß § 60 der Straf- und Rechtsordnung abgesehen.

gez. Gerhard Günther, 1. Vorsitzender  
gez. Peter Fischer, Kommission Spiel und Sport

#### DDR-Jugendpokal 1957

##### Männliche Jugend:

##### Vorrunde: 1. September 1957

Spiel 1 in Güstrow: Medizin Güstrow—Einheit Demmin

Spiel 2 in Bln.-Baumschulenweg: SG Grün/Weiß Baumschulenweg—Chemie Schönebeck

Spiel 3 in Dresden-Bühlau: SG Bühlau—Medizin Cottbus

Spiel 4 in Erfurt: Einheit Mitte Erfurt—Mot. West Zella/Mehlis

##### Zwischenrunde: 8. September 1957

Spiel 5 in Bansin: Medizin Bansin—Sieger Spiel 1

Spiel 5 in Halle: SG Wissenschaft—Sieger Spiel 2

Spiel 7 in Leipzig: Vertreter Leipzig—Sieger Spiel 3

Spiel 8 im Bezirk Karl-Marx-Stadt: Vertreter Karl-Marx-Stadt—Sieger Spiel 4

##### Endrunde: 21./22. September 1957

Es spielen die 4 Sieger der Zwischenrunde in Dresden (Plätze der BSG Medizin im Waldpark

Blasewitz) im K.-o.-System. Die Paarungen werden ausgelost.

##### Weibliche Jugend:

##### Vorrunde: 1. September 1957

Spiel 1 in Rostock: Mot. Warnow. Rostock gegen Medizin Schwerin

Spiel 2 in Erfurt: Einh. Mitte Erfurt—Chemie Jena

##### Zwischenrunde: 8. September 1957

Spiel 3 in Bln.-Baumschulenweg: SG Grün/Weiß Baumschulenweg—Sieger Spiel 1

Spiel 4 in Halle: SG Wissenschaft Halle—Einheit Burg

Spiel 5 in Karl-Marx-Stadt: Einh. Karl-Marx-Stadt—Chemie Schwarzheide

Spiel 6 in Leipzig: Aufb. SW Leipzig—Sieger Spiel 2

##### Endrunde: 21./22. September 1957

Es spielen die vier Sieger der Zwischenrunde in Dresden (Plätze der SG Bühlau, Dresden Weißer Hirsch) nach dem K.-o.-System.

##### Durchführungsbestimmungen:

1. Die Spiele werden nach den Bestimmungen der Rundenspiele ausgetragen.

2. In den Vorrunden und Zwischenrunden sind die platzstellenden Mannschaften für die Durchführung verantwortlich (auch Meldung der Ergebnisse).

Für die Endrunden ist die Jugendkommission der Sektion Tennis der DDR in Verbindung mit dem BFA Dresden verantwortlich.

3. Reisekosten, Verpflegungs- und evtl. Übernachtungskosten gehen zu Lasten der reisenden Mannschaften. Bälle — 12 Stück pro Mannschaftskampf — werden in den Vorrunden und Zwischenrunden von den beteiligten Mannschaften je zur Hälfte gestellt. Die Bälle für die Endrunden stellt die Sektion Tennis der DDR.

4. Für die Teilnehmer an den Endrunden ist folgendes zu beachten: Anreise in Dresden bis 12 Uhr; Spielbeginn auf den angegebenen Plätzen 14 Uhr; Quartierbestellungen an Sportfr. Eberhard Fritzsche, Dresden A 19, Augsburger Straße 36.

Ergebnisse an Sportfreund Petermann, Schwerin, Straße der Nationalen Einheit 25.

### Kommission Presse-Film-Funk

Um rechtzeitig und auch vollständig das Zahlenmaterial der einzelnen Ergebnisse zu erhalten, bittet die Ranglistenkommission, unabhängig von den Regelungen der Wettspielordnung auch die Resultate der Turniere, Städte- und Bezirksvergleichskämpfe sowie Bezirksmeisterschaften an den Vorsitzenden der Kommission Presse-Film-Funk, Günter Awolin (Berlin NO 55, Braunsberger Str. 36) einzusenden.



**Gutes Sportgerät steigert die Leistung!**

Ganz besonders trifft dies für die Tennissaiten zu, mit der alle Kraft, Konzentration und Form des Spielers auf den Ball übertragen wird.

Für die Freunde des Federballspiels fertigen wir Badminton-Saiten in gleicher Qualität.

Verwenden Sie für Ihren Schläger AGFA-Tennissaiten aus Polyamid. Glatte Oberfläche, äußerste Schlagfestigkeit und Unempfindlichkeit für Feuchtigkeit zeichnen diese Saite aus.

AGFA-Tennissaiten und Badminton-Saiten gibt es in den gängigen Stärken und in modischen Farben in jedem Sportgeschäft.

**VEB FILMFABRIK AGFA WOLFEN**



*Eure Frisur sieht gut aus..*

Nimm doch auch  
• BRILLIFIX •  
Frisiercreme. Sie hält und glänzt wunderbar.

**Brillitix** 1.-DM

EIN *Reichalwa* ERZEUGNIS



Pfefferminz Pfeffer Naturwein

**Pfeffer**

VEB FAHLBERG-LIST MAGDEBURG



## Der Weg zum Tennis

Ein großes Verdienst an den Meisterschaftssiegen von Fährmann, Stahlberg und Zanger hat ihr Trainer Jochen Müller-Mellage (links).

Müller-Mellage (4. Dezember 1913 in Trier geboren) kam mit acht Jahren zur Leichtathletik, siedelte 1924 mit seinen Eltern nach Gotha über, und holte sich vier Jahre darauf in Leipzig die deutsche Juniorenmeisterschaft über 1000 m in 2:40,0. Seinem Vater, der Arzt war, gefiel das nicht. „Durch die Rennerei bekommt der Junge einen Herzknecks.“ Mit 19 Jahren begann dann Jochen mit Tennis; wurde 1933 Thüringenmeister der DT im Einzel und mit Aster im Mixed, 1936 Thüringenmeister des DTB-Landesverbandes, ab 1935 Sportlehrerstudium in Jena und nach schwerem Unfall studierte er in Leipzig und Jena Jura. Nach 1945: Bis 1946 Landessportreferent der FDJ, dann ein Jahr Stadtverwaltungsreferent in Weimar, 1948 Stadtrat für Gesundheits- und Wohnungswesen. Gleichzeitig Referent der LDP-Landesleitung Thüringen für Kommunal- und Rechtswesen, und daneben Dozent an der Volkshochschule. Von 1949 bis 1950 Bürgermeister von Arnstadt. Sein Traum, wieder zum Sport zu kommen, erfüllte sich im Spätsommer 1950 durch einen von ihm geleiteten Tennislehrgang. Anschließend ging er nach Berlin, wo Jochen zuerst Trainer bei der SV Lokomotive und dann Trainer der Sektion Tennis der DDR war. Mit Gründung der Sportclubs folgte er einem Ruf von Einheit Berlin. Sein Hobby? Nach der „Tennis-Fibel“ dreht er jetzt einen Tennis-Lehrfilm.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 4233 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der DDR. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wundtstraße 15. Geschäftsstelle der Sektion Tennis der DDR: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 2 09 44 01. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postcheckkonto-Nr. 497 75, Postcheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

## Elektrisches Auge auch im Tennis

Ein elektrisches Auge gibt es jetzt auch im Tennis. Auf dem Turnier in der schwedischen Tennisstadt Bastad wird es zum ersten Mal als Netzkontrollapparat angewandt. Dieses „Auge“ funktioniert auf folgende Weise: Unter die obere Netzkante ist ein elektrisches Kabel montiert. Streift der Ball beim Aufschlag die Netzkante, leuchtet auf dem Schiedsrichterstuhl eine rote Lampe auf und zugleich ertönt ein Summertönen. Ist der Aufschlag geübelt, stellt der Schiedsrichter das elektrische Auge ab.

Vic Seixas empfahl sich für das Davis-Cup-Finale gegen Australien, vorausgesetzt die Amerikaner gewinnen das Interzonenfinale, durch seine Titelverteidigung bei den amerikanischen Hartplatzmeisterschaften in River Forest. Er schlug im Endspiel mit seinem wuchtigen Aufschlag und seinen unheimlich genauen Passierbällen Herb Flam mit 1:6, 8:6, 6:1, 6:3. Das Doppel gewannen die Australier Cooper Fraser 4:6, 7:5, 6:4, 6:3 gegen Seixas/Flam.

Wimbledonsiegerin Althea Gibson gewann auf dem gleichen Championat das Dameneinzel glatt mit 6:2, 6:3 gegen ihre Wimbledon-Endspielgegnerin Darlene Hard. Die 29jährige Negerin aus Harlem, deren Tennisaufbahn der Boxweltmeister Sugar Ray Robinson unterstützt hatte, will nach ihrer Heirat nur noch einmal in Wimbledon spielen.

Javorski gewann in Prag die internationale Meisterschaft der CSR, die in diesem Jahr nicht die große Besetzung aufwies wie im vergangenen Jahr, mit einem 6:2, 6:1, 5:7, 6:4-Sieg gegen Schönborn. Letzterer schlug im Semifinale überraschend Haillet mit 8:6, 5:7, 5:7, 6:4. Im Viertelfinale spielten: Haillet-Parma 6:2, 4:6, 6:1, 10:8, Zabrodsky-Molinari (Frankreich) 8:10, 6:2, 10:8, 6:4, Javorski-Merunka 6:4, 6:2, 6:4 und Schönborn-Krajcik 4:6, 6:2, 6:1, 6:1.

Das Doppel gewann das Davis-Cup-Paar Javorski/Krajcik 13:11, 7:5, 6:3 gegen Zabrodsky/Schönborn. Einen weiteren CSR-Erfolg gab es bei Damen durch Vera Pucejova, die im Finale die Italienerin Lazzarino mit 6:3, 8:6 schlug. Erika Vollmer die mit Pucejova im Doppel mit 6:2, 6:3 gegen Jedrzejowska/Gadzikova (Polen/CSR) siegreich war, mußte im Viertelfinale gegen Gadzikova bei 0:3 wegen einer Verletzung zurückziehen.

Chinas Meister Mey-Fu-chi und Ranglistenspieler Nummer zwei, Chu-Chen-Hua, gewannen in Polen zwei Vergleichswettkämpfe. Den Städtekampf gegen Bydgoszcz (fr. Bromberg) mit 2:1. Mey-Fu-chi unterlag hierbei dem polnischen Titelhalter Licis mit 3:6, 4:6, Chu-Chen-Hua schlug Majewski mit 6:2, 7:5, und im Doppel siegten die beiden Chinesen 6:0, 4:6, 6:1 gegen Licis/Majewski. In Kattowice gewannen sie mit 3:0. Mey-Fu-chi besiegte Zenneg 6:4, 8:6, Chu-Chen-hua den Altmeister Buchalek mit 6:2, 6:1, und das Doppel mit 6:2, 6:3.

Australien hat für die Wintermonate die beiden Schweden Sven Davidson und Ulf Schmidt eingeladen. Sollten sie auf Grund ihres großen Turnier-„Fahrplanes“ das Angebot nicht annehmen können, fahren Italiens Champion Pietrangeli und Sirola ins Land der „Känguruhs“.

Die USA zogen mit einem 4:1-Sieg gegen Venezuela ins Davis-Cup-Finale der Amerikazone ein. Pimentel gewann den Ehrenpunkt gegen den jungen Ersatzmann Grant Golden mit 6:8, 6:4, 6:3, 6:3. Seixas errang zwei Punkte mit einem 6:4, 6:4, 6:2 gegen Pimentel und einem 6:1, 6:0, 6:4 gegen Ricardo Lopez. Bartzten schlug Lopez 6:3, 6:2, 6:2 und im Doppel siegten Seixas/Bartzten gegen Pimentel/Lopez 6:4, 6:3, 6:2.

Brasilien erreichte mit einem 3:2-Sieg gegen Kanada, und einem 5:0-Erfolg gegen Israel das Amerikafinale. Der 19jährige Carlos Fernandez gewann alle drei Punkte. Er schlug den starken Kanadier Bob Bernard mit 9:7, 6:8, 6:3, 3:6, 7:5, dann Don Fontana mit 6:3, 6:3, 10:8 und im Doppel mit Armando Vieira die beiden Gastgeber. Gegen Israels Team mit Eleazar Davidman und Arich Avidan feierten die Brasilianer überlegene Einzelsiege, während sie im Doppel knapp mit 1:6, 4:6, 6:4, 6:2, 23:21 gewannen.

Der Wimbledonsieger im Doppel, Budge Patty, wurde wenige Tage nach seinem großen Triumph als „alter Herr“ mit einem 3:6, 6:3, 6:3, 6:1-Sieg gegen Drobny neuer Schweizer Meister. Heather Brewer (Bermudas) gewann das Dameneinzel 2:6, 7:5, 6:4 gegen die junge Südafrikanerin Reynolds.

Den Davis-Pokal zu verteidigen wird in diesem Jahr sehr schwierig werden, nachdem Lewis Hoad bei Kramer unter Vertrag ist, waren die ersten Worte des langjährigen Davis-Cup-Kapitäns Harry Hopman. Die Wellen der Erregung und zugleich Enttäuschung gehen in Australien weiterhin hoch, denn die LTAA besitzt Hoads Unterschrift, daß er auf jeden Fall bis zum 31. Januar 1958 Amateur bleiben wollte.

Forbes/Fancutt (Südafrika) feierten bei den Ostenglischen Meisterschaften in Bristol wenige Tage vor Wimbledon einen beachtlichen 6:4, 6:2, 3:6, 16:14-Sieg gegen Hoad/Howe. Das Einzel gewann Hoad gegen Englands jungen Roger Becker mit 6:2, 6:3, 6:0.

In Brüssel gelang den Belgiern ein beachtliches 3:3-Remis gegen Australien, das schon mit 2:0 geführt hatte. Doch am letzten Tag überraschten Brichant mit



Australiens Meister Ashley Cooper

6:3, 6:3 Anderson, Washer mit 7:5, 6:2 den australischen Champion Cooper, und im Doppel siegten Washer/Brichant gegen die beiden „Aussis“ 4:6, 6:3, 10:8.

Der VITA (Weltverband der Tennisvereine) will vom nächsten Jahr ab Europa-Titelkämpfe für die Senioren seiner angeschlossenen 29 Landesverbände durchführen. Das hat man jetzt in Saarbrücken ins Auge gefaßt, wo anlässlich des zweiten VITA-Turnieres des im Vorjahr gegründeten Seniorenverbandes eine round table Konferenz stattfand. Das Turnier der „Alten“ gewann der Italiener Franzose Garnero 6:3, 4:6, 6:1 gegen Vastapane, die im Semifinale Dr. Tuebben bzw. Dr. Tüscher ausgebootet hatten. Frau Hamman gewann das Dameneinzel 6:2, 6:1 gegen Madame Follveider (Frankreich), und das Doppel Gentien/Journu (Frankreich) 6:4, 3:6, 6:4 gegen Kuhlmann/Dr. Tüscher.

Wimbledonsieger Lewis Hoad erlitt gleich im ersten Spiel als Profimittglied des Kramer-Tenniszirkus eine Niederlage. Im blitzschnell organisierten Professionals-Turnier in Forest Hills verlor der 23jährige Australier gegen Tony Trabert mit 4:6, 12:10, 2:6, 6:3, 3:6. Im zweiten Match mußte er seinem Landsmann Ken Rosewall den Sieg überlassen, und im dritten Spiel gegen den Profiweltmeister Pancho Gonzales unterlag der Wimbledonsieger Hoad in vier Sätzen mit 9:7, 6:4, 3:6, 6:3.